

Politische Abteilung II

Bern, 10. September 1992

p.B.73.Som.O. BL/ZJ

(code Somalia "Lage")

Correien  
 NF / HO / TITA  
 V V V

Notiz an Herrn Botschafter SimoninSomalia: Politische Lage, Humanitäre Hilfe (der Schweiz)

|           |                 |               |     |    |    |     |
|-----------|-----------------|---------------|-----|----|----|-----|
| an        | RW              | VR            | KRC | PD | SR | a/a |
| Datum     | 28.9            | 28            |     |    |    |     |
| Visa      | 6.              | W.            | K   |    |    |     |
| EDA - DIO |                 | 28. SEP. 1992 |     |    |    |     |
| Ref.      | 0. 713-87. SOM. |               |     |    |    |     |

Politische Lage in Somalia

Durch den Wegfall der Ost-West Bipolarität verlor Somalia an strategischem Interesse. Es sei an die Unterstützung Somalias zuerst durch die damaligen Sovietunion und daraufhin namentlich durch die USA erinnert. Mit dem Wegfall dieser Unterstützung wurde auch das Regime von Siad Barre fallengelassen, was direkt oder indirekt zu dessen Sturz beitrug. Seit dem Umsturz im Frühjahr 1991 ist ein Machtvakuum, namentlich im Süden Somalias entstanden und dieser Teil des zweigeteilten Somalias ist in schwerstem Masse destabilisiert. Die auf Clan und Untergruppen aufgebaute Gesellschaftsstruktur in Somalia ist vollständig zusammengebrochen. Die nach dem Sturz S. Barres ernannte Interims-Regierung (Interimspräsident Ali Mahdi) kontrolliert zur Zeit lediglich den nördlichen Teil Mogadiscios. Sein Gegenspieler im Machtkampf um die Vorherrschaft im südlichen Teil des zweigeteilten Landes (Somaliland im Norden und die Republik Somalia im Süden) ist General Farah Aidid, welcher wie Ali Mahdi ebenfalls der United Somali Congress Partei (USC) angehört. Dazu gesellen sich andere Faktionen, die um die Macht in diesem von Bürgerkrieg verwüsteten Land kämpfen.

Am 3. März 1992 unterzeichneten Ali Mahdi und General Aidid einen Waffenstillstand. Anfangs Juni 1992 haben zudem elf somalische Rebellengruppen einen Waffenstillstand zur Beendigung des Bürgerkrieges vereinbart. Beobachter äusserten sich skeptisch über die Auswirkungen der Waffenstillstandsvereinbarungen. Tatsache bleibt, dass unkontrollierbare Gruppen nach wie vor die humanitäre Hilfe an die Notleidenden bedrohen.

Gemäss Presseberichten (NZZ v. 16.9.92) hat die Europäische Gemeinschaft vorgeschlagen, zur Beendigung des Bürgerkrieges in Somalia eine internationale Friedenskonferenz in Genf einzuberufen. Sie solle die verschiedenen Kriegsparteien zusammenbringen, sagte die EG-Ratsvorsitzende und britische Ministerin für Entwicklung, Lynda Chalker, in Nairobi. Die Ministerin war an der Spitze einer EG-Ministerdelegation nach Somalia gereist und hatte Flüchtlingslager im benachbarten Kenya besucht.

KRC



## Anerkennung von Somalia/Haltung gegenüber den verschiedenen Faktionen

Weil die Zentrale, namentlich die PA II auch in nächster Zukunft mit der Frage nach der Haltung der Schweiz gegenüber den verschiedenen Faktionen in Somalia konfrontiert wird, haben wir durch unsere Botschaften in Washington, London, Paris, Rom, Nairobi und Riad die Haltung dieser Länder in Erfahrung gebracht. Unsere bisherige Haltung wurde im grossen und ganzen bestätigt. Keine Regierung (Ali Mahdi), oder Faktionen werden von den konsultierten Ländern anerkannt. Kontakte im Zusammenhang namentlich mit humanitärer Hilfe auf unterer Stufe möglich. Eine Zusammenfassung der eingeholten Stellungnahmen erfolgt baldmöglichst (an alle konsultierten Stellen zu verteilen).

## IKRK

Gemäss unserem für Somalia zuständigen Botschafter in Nairobi, welcher anfangs Juni 1992 in Somalia weilte, hat das IKRK sich gegenüber den UNO-Agenturen und den Nichtstaatlichen-Organisationen, die in Somalia arbeiten, mit einem riesen Vorsprung profiliert, dies aber unter schwersten Bedingungen wegen der unsicheren Lage. Das IKRK war bekanntlich in Somalia präsent, bevor das Land vollends in die Katastrophe versank, war praktisch ohne Unterbruch am Werk und warnte schon frühzeitig vor einer möglichen Hungerkatastrophe. Das IKRK hat hervorragende Arbeit geleistet. Mit seinen über das ganze Land verteilten über 500 Suppenküchen hat das IKRK nach Schätzungen des Koordinators für amerikanische Hilfsanstrengungen in Somalia, Andrew Natsios, allein durch diese Massnahmen vielleicht eine Million Menschen gerettet. Das IKRK möchte offenbar aber seit Monaten Verantwortung und konkrete Arbeiten der UNO abgeben.

## UNO

Die Somalia Operation der UNO (UNOSOM) ist im Aufbau begriffen. Gestützt auf die entsprechenden UNO-Sicherheitsratresolutionen (Entsendung von 50 UNO-Beobachtern und 500 UNO - Blauhelmen) und die Resolution anfangs September (Aufstockung auf insgesamt 3500 UNO -Blauhelmen und 700 Logistikern) bezweckt die UNO, die Hilfsgüterlieferungen gegen Ueberfälle von unkontrollierbaren Banden zu schützen. Diese Truppen sollen in den vier Hafestädten Mogadiscio, Berbera, Bosasso und Kismayu eingesetzt werden.

General Mohamed Farah Aidid hatte im August dem Sonderbeauftragten des UNO-Generalsekretärs, Sahnoun, sein Einverständnis zur Entsendung von 500 pakistanischen

UNO-Blauhelmen gegeben. Gemäss Aussagen des somalischen Aussenministers , Mohamed Ali Hamed, sei ein Bedarf von mindestens 15 000 UNO-Blauhelmen erforderlich.

Gemäss Pressebericht (NZZ 16.9.92) hat die UNO damit begonnen, zur Versorgung der Hungernden in Somalia Lebensmittel aus der Luft abzuwerfen. Damit sollen Menschen in abgelegenen Regionen erreicht werden. Diese Massnahme ist eigentlich umstritten, weil die Schwächsten, vor allem Frauen und Kinder, oft leer ausgehen. Das WFP will jedoch verhindern, das Kleinstädte wie Bardera oder Baidoa nach der Einrichtung von Lebensmittel-Luftbrücken von Menschen auf Nahrungssuche überlaufen werden.

Amerikanische Flugzeuge sind seit einigen Wochen an einer Luftbrücke für den Transport von Lebensmitteln nach Somalia beteiligt.

### Grundsätzliches zur Hilfe an Somalia

Nachstehend Informationen der Sektion humanitäre und Nahrungsmittelhilfe, DEH: Kenja (im Besonderen Mombasa und Nairobi) spielen heute für die Hilfe in den Südwesten und den Süden von Somalia, aber auch für die Hilfe in die Grenzzone von Kenja eine zentrale Rolle. Somalia darf bei der Suche nach Hilfsmassnahmen nicht isoliert betrachtet werden. Es muss vielmehr versucht werden, im Rahmen des SEPHA (Special Emergency Programme of the Horn of Africa) ein regionales Konzept zu finden, das Somalia, den Süden (Zwischenzone) und Kenia miteinbezieht.

### Kenia

Gegenwärtig halten sich gegen 400 000 Flüchtlinge aus Somalia in Kenia auf. Da sie gleicher ethnischer Gruppen wie jenseits der Grenze angehören, hat sich in den letzten Wochen dürrebedingt auch die lokale Bevölkerung im Nordosten von Kenia zu den "sites" (Flüchtlings-"Lager") gesellt. Dies hat bereits zu Spannungen geführt. Die Rahmenbedingungen sind auch in Kenia äusserst schwierig (Korruption, Misswirtschaft).

Die Koordination soll bis vor kurzem weder zwischen den UN-Organisationen noch zwischen den Geberländern zufriedenstellend funktioniert haben. Es sollten raschestens in Nairobi Gefässe geschaffen werden, wo UNO resp. Geber unter sich diskutieren und eine gemeinsame Linie für wichtige und schwierige Verhandlungen mit der Regierung erarbeitet werden können.

Stossrichtung des schweizerischen Engagements: Weiterhin Engagement über traditionelle Partnerorganisationen der Humanitären Hilfe zugunsten Flüchtlingen aus Somalia und über "sites" erreichbare lokale Bevölkerung. Ueber diese Achse ist sicherzustellen, dass im Falle einer verstärkten Zuwanderung auch aethiopischen und/oder sudanesischen Flüchtlingen Hilfe geleistet werden könnte. Konkret: Die humanitäre - und Nahrungsmittelhilfe stützt weiterhin spezielle Ernährungsprogramme (vorab UNHCR). SKH leistet im Wassersektor in den "sites" Hilfe.

### Zwischenzone/Südsomalia

Es gibt viele offene Fragen u.a. hinsichtlich Zugang und Tiefe in den Süden von Somalia. Es ist noch wenig bekannt über die Wirkung der humanitären Hilfe

### Somalia

Die Stossrichtung des schweizerischen Engagements: Die humanitäre Hilfe der Schweiz baut auf die strategisch wichtige Lage Kenias. Sie unterstützt Bemühungen seiner traditionellen Partnerorganisationen dort, wo sie operationell sein können, d.h. Erreichbarkeit der Bedürftigen. Sie fördert die Operationalität der UN-Organisationen (Büro Basiouni) in Mogadiscio (durch SKH-Angehörige). Sie stützt wenn nötig die Aktivitäten des IKRK.

### Bisherige Leistungen 1992 der humanitären Hilfe der Schweiz

#### a) Kenja, zugunsten der somalischen Flüchtlinge

|  |                 |
|--|-----------------|
| Barbeitrag an Programm UNHCR                         | Fr. 1 000 000.- |
| Direkte Unterstützung der spez. Ernährung in "sites" | Fr. 1 600 000.- |
| Total ca.  | Fr. 2 600 000.  |

#### b) Somalia

|   |                 |
|---|-----------------|
| Aktivitäten des IKRK (Barbeitrag/Ernährung) | Fr. 1 014 000.- |
| Nothilfe WFP (proteinreiche Nahrung)        | Fr. 500 000.-   |
| Terre des Hommes (Gemeinschaftsküchen)      | Fr. 386 000.-   |
| Caritas Schweiz (Luftbrücke der Hilfswerke) | Fr. 309 000.-   |
| Total ca.                                   | Fr. 2 209 000.- |

## UNO- Anfragen an die Schweiz im Zusammenhang mit der UNOSOM

Die UNO gelangte am 24. Juni 1992 an die Schweiz für die Zurverfügungstellung von 4 Militärkrankenpflegern. Die Anfrage musste negativ beantwortet werden. Das EMD konnte keine solchen zur Verfügung stellen, umso mehr, als die Sicherheitslage dies nicht zulies.

Am 4. September 1992 sondierte die UNO inoffiziell, ob die Schweiz der UNOSOM eine Sanitätseinheit (Feldspital) zur Verfügung stellen könnte. Am 9. September 1992 musste negativ auf dieses Gesuch geantwortet werden. Durch das nach wie vor laufende Engagement bei der Minurso sind die Kapazitäten beim EMD bis auf weiteres ausgeschöpft. Ausserdem müsste bei einem allfälligen späteren Einsatz einer Sanitätseinheit auch ein möglicher Einstieg bei der UNPROFOR in Betracht gezogen werden.

## Grundsätzliches zur Koordination

Die UNO-Agenturen und die Hilfsorganisationen, die in Somalia und Kenia tätig sind, bedürfen dringend der Koordination. Dieses Problem hätte u.a. anlässlich des Besuches der UNO - Hochkommissarin für Flüchtlinge am 26. August 1992 in Bern besprochen werden sollen, der Besuch wurde kurzfristig (Jugoslavien) abgesagt. An der 47. ordentlichen UNO-Generalversammlung in New York ist das Thema (Koordination der humanitären Hilfe) traktandiert.

## Zur Sicherheitslage

Es ist zu hoffen, dass die 50 UNO-Beobachter, die nach Somalia gesandt worden sind und die vorgesehenen 4.200 (Blauhelme und Logistiker) genügen werden. Am 14. September 1992 sind die ersten der 500 vorgesehenen pakistanischen Blauhelme in Somalia eingetroffen. Unproblematisch ist die Entsendung von Blauhelmen nicht, umso mehr, als bis vor zwei Wochen die Konfliktparteien (namentlich General Aidid) der zusätzlichen Aufstockung von 500 auf 3500 bzw. 4200 UNO-Truppen noch nicht zugestimmt haben.

Laut Presseberichten (NZZ 16.9.) senden die USA nach Angaben des Verteidigungsministeriums in Washington 2400 Soldaten nach Somalia. Sie sollen dort die

UNO-Truppen bei der Verteilung von Hilfsgütern an die hungernde Bevölkerung unterstützen.



A. Brandel

Politische Abteilung II

P.S. Die Glückskettenaktion Somalia hat über Fr. 10 Mio (Stand 14. Sept. 1992) eingebracht.

Kopien: FMD, RJP, BL

D.I.O.

Politisches Sekretariat

|       |          |  |  |  |  |  |    |     |
|-------|----------|--|--|--|--|--|----|-----|
| an    |          |  |  |  |  |  |    | a/a |
| Datum |          |  |  |  |  |  |    |     |
| VSS   |          |  |  |  |  |  |    |     |
| EDA   | 28.09.92 |  |  |  |  |  | 10 |     |
| Ref.  |          |  |  |  |  |  |    |     |